

Christmette 2011 – Stroh

Durch die Dunkelheit sind wir hierher gekommen.
Es ist dunkel wie in jeder Nacht,
und doch ist diese Nacht nicht wie die anderen Nächte.
Diese Nacht ist eine besondere Nacht.
Sie hat ein Geheimnis.
In dieser Nacht hat sich der Himmel geöffnet.
Gott ist Mensch geworden.
Deshalb nennen wir sie heilige Nacht.
Gott erscheint auf Erden. Ein Kind, neugeboren im Stall, auf Stroh in einer Krippe liegend.
In das Dunkel der Nacht fällt Licht.
Gott ist Mensch geworden.
Das feiern wir heute.

In der Weihnachtsgeschichte hat es Lukas doch glatt vergessen, das **Stroh**.
Oder war es ihm zu selbstverständlich, dass es dort im Stall von Bethlehem jede Menge davon gab
und er ließ es deshalb unerwähnt, um kein leeres Stroh zu dreschen?
Für uns ist es jedenfalls selbstverständlich und ganz klar: Wenn das Jesus Kind in Windeln gewickelt schon in eine Krippe gelegt wurde, dann war in der Krippe bestimmt kein Federbett, sondern Stroh.

Das Jesuskind lag auf Stroh wie der Ochs und der Esel, die Lukas auch vergessen hat zu erwähnen.
Es lag auf Stroh wie alle armen Leute.
Und das hat dem Stroh eine gewisse Aufwertung gebracht, denn Stroh stand noch nie in hohem Ansehen.
Wenn jemand nichts als **Stroh im Kopf** hat, also ein **Strohkopf** ist, dann ist das nur eine andere Bezeichnung für **strohdumm**.
Und ein **Strohmann** tut nur das, wozu andere ihn beauftragt haben. Die wirklich Handelnden sind andere. Doch geht die Sache schief, ist er der Dumme, der zu Verantwortung gezogen wird.

Wenn etwas **strohig** schmeckt, ist es ungenießbar. Und **Strohfeuer** brennen zwar schnell und stark, doch nur kurz.
Strohfeuer geben nur für einen Augenblick Licht und Wärme, dann sind sie abgebrannt.

Nein, Stroh, hat bei uns wirklich kein hohes Ansehen. Es ist schließlich ein Abfallprodukt,
die getrockneten Halme des Getreides,
die dem Vieh als Unterlage dienen,
damit es nicht auf dem blanken Boden liegen muss.

Und ähnlich machten es dann auch die armen Leute, die wie das Vieh viel arbeiten mussten und doch nicht auf einen grünen Zweig kamen.
Auch sie schliefen auf Stroh.

Wenn der Sohn Gottes auf Stroh liegt, dann ist Gott tief hinabgestiegen. Tiefer geht es nicht mehr.

Kaum zu glauben, dass Gott sich so tief herabläßt, doch wahr.

Wie anders ist das doch mit dem **Stern**.

Er steht hoch am Himmel. Leuchtet und strahlt und alle schauen zu ihm auf. Matthäus erzählt von dem Stern, der drei weisen Männern den Weg zum Christuskind gewiesen hat.

Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.

Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an. (Mt 2,9b-11a)

Ein Stern wies ihnen den Weg.

Und sie fanden, was sie suchten.

Der Stern weißt den Weg.

Er steht am Firmament und erhellt die Nacht.

Er gibt Richtung und Orientierung.

Auf ihn ist Verlass.

Er ist ein Punkt, an dem das Auge Halt findet.

Wer sich auf ihn verlässt, findet das Ziel, kann nicht in die Irre gehen.

Der Stern leuchtet im Dunkel der Nacht und erhellt sie.

Er ist der Lichtblick in der Aussichtslosigkeit,

der Hoffnungspunkt in einer Notsituation,

der Fixpunkt in der Veränderung.

Der Stern spiegelt das göttliche Licht.

Mit seinem goldenen Schein weißt er auf die Herrlichkeit Gottes und bringt Licht in unsere innere Dunkelheit.

Mit seinem Lauf hoch am Himmel lässt er uns aufsehen zu Gott.

Wendet er unseren Blick hin in die Weite, zum Erhabenen, Unvergänglichen und Großen.

Ja, der Stern steht für das Göttliche,
das Schöne, Glänzende und Besondere.

Er steht für Helligkeit und Freude.

Er steht für all das, was wir wünschen und hoffen, wonach wir uns sehnen und was wir erwarten.

Der Stern, er steht für das Licht das mit der Geburt des Christuskindes in unser Leben kommt.

Er weißt über sich hinaus auf den, der uns Richtung und Orientierung in unserem Leben geben will,

der unser Leben erhellt und erleuchtet.

Stroh und Stern

Stern und Stroh

größer kann der Unterschied nicht sein.

Der Stern verweist auf das Himmlische und Unvergängliche.

Das Stroh auf das Irdische und Vergängliche.

Und diese beiden Gegensätze verbinden sich in den Strohsternen, die an unseren Weihnachtsbäumen hängen.

Stroh und Stern verbinden sich und werden zum Weihnachtszeichen: werden zum Ausdruck für das, was an Weihnachten geschieht: Himmel und Erde verbinden sich.

Nichts und niemand kann besser sagen, was Weihnachten bedeutet als der **Strohstern**:

besser kann die Nähe zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch, Armut und Reichtum ,

Gottes Herrlichkeit und menschlichem Elend nicht ausgedrückt werden.

Der Stern aus Stroh sagt: Viel wertvoller als Gold und Silber, Geld und Gut ist der, der euch geboren wurde.

Wer dem **Strohstern** folgt, findet das Wichtigste im Leben: den Heiland, den, der das Zerbrochene heilt, das Verfehlete vergibt und einen Neuanfang ermöglicht.

Wer dem **Strohstern** zuhört, hört ihn sagen: Wer sich Christus anvertraut, den führt er heraus aus Not und Elend hin zu Zufriedenheit und himmlischer Freude, zu Ruhe und Frieden.

Der **Strohstern** selbst leuchtet nicht

und weist doch auf den, der in die tiefste Dunkelheit, das größte Elend und die bitterste Not hinein ging,

damit wir vom ihm geführt auch in der größten Dunkelheit noch Licht, im größten Elend noch Hoffnung

und in der bittersten Not noch Hilfe erfahren.

Der **Strohstern** stellt unser Denken in Gegensätzen in Frage und zeigt uns, was alles möglich ist.

Ja, er stellt unsere Welt auf den Kopf.

Das Stroh, der Abfall wird zum Zeichen des Göttlichen.

Dass Stroh wird zur Zierde unserer Zweige, unserer Kirchen und unserer Wohnungen.

Das Stroh, das für das Törichte steht, wird zum Ausdruck der göttlichen Weisheit.

Das Geringe vor der Welt und das Verachtete, das hat Gott erwählt. (1.Kor1,28)

Schreibt der Apostel Paulus im 1. Brief an die Korinther

Ob Paulus schon Strohsterne kannte?

Oder ob jemand sie angeregt durch ihn erfunden hat?

Ich weiß nicht, wer damit anfing, aus Stroh Sterne zu binden und sie zum Zeichen dessen, was an Weihnachten geschieht, aufzuhängen.

Doch ich weiß, dass ich darüber froh bin.

Mag es auch so scheinen als sei diese Verbindung zwischen Stroh und Stern, Himmel und Erde, Reichtum und Armut, Torheit und Weisheit eine verkehrte Welt.

Es ist nur in den Augen von uns Menschen so.

Denn mit dieser Verbindung der Gegensätze bringt Gott sein Reich zu den Menschen. Er verbindet die göttliche Welt mit der menschlichen und befreit sie damit von dem Drang göttlich zu werden.

Der **Strohstern** als Weihnachtszeichen weist darauf hin: Der ewige Gott wird ein kleines Kind.

In Not und Armut hinein wird der Friedenskönig geboren.

Ganz unten, im Elend und Abfall eines Stalles ist der Heiland der Welt zu finden. Gott kommt zu uns im Kind in der Krippe, um uns in jeder Situation des Lebens nahe zu sein.

Dies hat er für uns getan, um uns seine Liebe zu zeigen.

Darüber können und sollen wir uns freuen

Nehmen Sie einen Strohstern als Weihnachtszeichen mit nach Hause,
nehmen Sie ihn mit in Ihren Alltag

und lassen Sie sich von ihm ermutigen,

Gott zu trauen, der die Verbindung zwischen Himmel und Erde schafft, um uns ganz nahe zu sein,

lassen Sie sich von ihm an das Kind in der Krippe erinnern, das uns Gottes Liebe deutlich macht

und lassen Sie sich von ihm ermutigen, dem Stern zu folgen, den Gott ihnen voran schickt, damit Sie von ihm geführt freudig und getrost leben können.

Amen